

Jahresbericht 2004

Sozialmedizinisches
Zentrum
Zermatt und Umgebung

Regionale
Jugendarbeitsstelle
Nikolaital

Haus Perren-Barberini
Hofmattstrasse 2
Postfach 134
3920 Zermatt

Telefon 027 966 46 86
Telefax 027 966 46 85
Email info.zermatt@smz-vs.ch

Inhaltsverzeichnis

Bericht des Präsidenten	4
Bericht der Stellenleitung	6
Bericht der Fachbereichsleitung Krankenpflege.....	7
Bericht der Fachbereichsleitung Familienhilfe.....	10
Mahlzeitendienst Tagesstätte	
Bericht der Fachbereichsleitung Sozialberatung.....	11
Oberwalliser Dienstleistungen.....	13
Topjoboberwallis SPF Corif Mütter- und Väterberatung Informatik	
Tageselternvermittlung und Mittagstisch Zermatt	14
Bericht der Jugendarbeitsstelle	15
Finanzen Jugendarbeit.....	18
Finanzen Sozialmedizinisches Zentrum.....	19
Aktion „Solidarität im Nikolaital“.....	20
MitarbeiterInnen des Sozialmedizinischen Zentrums.....	21

Bericht des Präsidenten

Walter Willisch

Dank

Am Ende eines Betriebsjahres und der Legislaturperiode danke ich in erster Linie allen MitarbeiterInnen, der Zentrumsleitung und den Vorstandskollegen. Gemeinsam haben wir versucht, die uns nicht nur aufgrund gesetzlicher Grundlagen sondern auch die Aufgaben im Interesse unserer Mitmenschen, die Betreuung, Beratung und Pflege benötigen, vollumfänglich anzubieten und auch wahrzunehmen. Das Sozialmedizinische Zentrum Zermatt und Umgebung sowie die Jugendarbeitsstelle Nikolaital können auf einsatzfreudige, verantwortungsbewusste und initiative MitarbeiterInnen zählen, was uns Gewähr bietet, dass wir unser Leistungsangebot zur vollen Zufriedenheit unserer Klienten anbieten dürfen.

Neubau

Seit nun mehr als rund zwei Jahren beschäftigen wir uns mit dem Thema „Neue Büroräumlichkeiten“. Im vergangenen Jahr sind die definitiven Verträge für den Umzug nach Täsch unterzeichnet worden. Zum einen entstehen neue Räumlichkeiten für das Sozialmedizinische Zentrum und die Jugendarbeitsstelle und zum andern wird in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Täsch das Pilotprojekt „Alterswohnungen“ für vorerst zwei Jahre in Angriff genommen. Den Gemeindeverantwortlichen wurde dieses Vorhaben eingehend an der Sitzung vom 24. März 2005 erläutert und fand dabei die volle Anerkennung aller Vertreter der angeschlossenen Gemeinden. Das Projekt umfasst 4 Studios und eine 2 ½-Zimmerwohnung.

Der Umzug nach Täsch ist auf den Monat Juli dieses Jahres festgelegt.

Neue Strukturen – Statutenänderung

Anlässlich der letzten Generalversammlung erteilten die Mitglieder dem Vorstand den Auftrag, aufgrund der Analyse von Herrn Dieter Müller, die Statuten zu ändern, damit die Synergien zwischen dem Sozialmedizinischen Zentrum und der Jugendarbeitsstelle, welche faktisch schon genutzt werden, auch schriftlich festzuhalten. Die heutige Situation zeigt, dass diese beiden Organisationen, obwohl unterschiedlich finanziert, in gemeinsamen Büroräumlichkeiten tätig sind, d.h. von gemeinsamen Einrichtungen profitieren können, sei es technischer Natur durch vorhandene Infrastruktur sowie in personeller Hinsicht durch den Telefondienst und allgemeine Sekretariatsarbeiten. Zudem stellen wir fest, dass vor allem bei Jugendlichen vermehrt Probleme bei der Arbeitssuche und auch im Elternhaus auftreten, was die Mitarbeit beider Vereine beansprucht. Durch die Änderung resp.

Zusammenlegung der beiden Vereine in einen einzigen Verein werden die Abläufe vereinfacht und die Verantwortung wird neu nur durch die Gemeindevertreter wahrgenommen. Der tägliche Arbeitsablauf sowie die Aufteilung der Kosten erfahren keine Änderung, vielmehr wird die heutige Situation aktualisiert und dementsprechend statutarisch festgehalten. Die Gemeinden sind zurzeit daran, die Statutenänderung zu prüfen.

Aussicht

Präsident, Vorstandsmitglieder, Zentrumsleitung und alle MitarbeiterInnen des Sozialmedizinischen Zentrums sowie der Jugendarbeitsstelle stellen sich einerseits alltäglich den Herausforderungen und Ansprüchen seitens der Klienten sowie der öffentlichen Hand und andererseits erwarten wir als Basis für eine zukünftige effiziente Zusammenarbeit Respekt und Vertrauen. Die Aufgabe, die alle MitarbeiterInnen für unsere Gesellschaft aller Altersklassen erbringen, erfordern volles Engagement und volle Unterstützung aller Leistungsträger. Ich hoffe auf eine gemeinsame Zukunft mit allen Partnergemeinden nach dem Solidaritätsprinzip.

Wechsel im Vorstand

Die Gemeinderatswahlen des vergangenen Herbstes sind unweigerlich auch mit personellen Wechseln verbunden. Bedingt durch den Austritt aus der Exekutive oder dem Ressortwechsel scheidet aus dem bisherigen Vorstand aus; Truffer Josef, Randa und Lauber Franz-Josef, Täsch. Wir danken den beiden für die wertvolle Mitarbeit. Neu wurden uns von diesen beiden Gemeinden folgende ressortverantwortliche Personen gemeldet: Frau Emmi Fux-Summermatter, Randa und Frau Viktorina Caputo-Lauber, Täsch. Die bisherigen Schnydrig Moritz, Grächen, Sarbach Robert, St. Niklaus und meine Person wurden in ihren Ämtern bestätigt. Ich begrüße ganz herzlich die beiden weiblichen Mitglieder und auch die Bewährten und freue mich auf eine erspriessliche Zusammenarbeit in den kommenden vier Jahren.

Stellenleitung

Thomas Bucher

In den Medien und in der nationalen Politik stehen weite Teile unseres Dienstleistungsangebotes vermehrt im Rampenlicht. Die Sozialsysteme stehen vor grossen Herausforderungen. Den Kostensteigerungen in den Bereichen Sozialhilfe und Invalidenversicherung soll mit neuen Konzepten begegnet und die Finanzierung der Spitex soll neu geregelt werden. Gesellschaftliche Veränderungen verlangen nach einer Anpassung der Familien- und Jugendpolitik. Das Gemeinwesen ist gefordert.

Wir verstehen uns als Dienstleistungsbetrieb der Gemeinden und im Bereich der Jugendarbeit auch der Pfarreien, welches sich für elementare Bedürfnisse der Bevölkerung engagiert. Unsere Arbeit baut auf dem Vertrauen der KlientInnen, PatientInnen und Jugendlichen auf und findet meist in einem geschützten Rahmen statt. Weite Bevölkerungsgruppen haben deshalb bis zu einer eigenen Betroffenheit keinen oder wenig Zugang zu unserem Wirken.

Wenn die Mittel knapper und die politischen Auseinandersetzungen heftiger werden, ist es wichtig, auf informierte Partner zählen zu können. Aus diesem Grund haben wir uns vor längerer Zeit entschieden, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken und somit unser Wirken gegenüber den Geldgebern und der Bevölkerung transparenter zu machen.

Mit Zeitungsartikeln, Standaktionen, Vorträgen, Kommissionssitzungen, Informationssitzungen, etc. versuchen wir die verschiedensten Gruppierungen zu erreichen und für unsere Anliegen zu sensibilisieren. Seit über einem Jahr nutzen wir auch das zeitgemässe und kostengünstige Medium Internet. 3 – 4-mal pro Jahr versenden wir an ca. 300 Adressaten einen Newsletter mit ausführlichen und stichwortartigen Abschnitten. Bis vor kurzem fielen die Rückmeldungen auf unsere Informationen eher spärlich aus und Rückfragen waren selten. Seit dem Artikel über den bevorstehenden Wechsel des Bürostandorts nach Täsch wissen wir es – der Newsletter wird gelesen.

Der Vorstand übernimmt in den Bereichen Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Ich danke dem Präsidenten, Walter Willisich, und den weiteren Vorstandmitgliedern recht herzlich für ihr Engagement und die Unterstützung unserer Anliegen.

Ich danke auch allen MitarbeiterInnen herzlich für ihren Einsatz und ihre Bereitschaft sich Neuerungen zu stellen. Ein letzter Dank gilt dem Leitungsteam. Ich schätze den Austausch in diesem kleinen Rahmen sehr.

Leider zieht es unsere Spitexleitung im Sommer 05 zurück in die Deutschschweiz. Margrit herzlichen Dank . Deine Arbeit und dein Fachwissen werden uns im neu gegliederten Spitexbereich noch lange begleiten.

Fachbereich Krankenpflege

Carmen Perren – Guntern, Spitexleitung

In unserer Gesellschaft sind materielle Unabhängigkeit und materieller Erfolg hohe Werte, ebenso wie ohne Hilfe für sich und seine Angehörigen sorgen zu können. Die Erfahrung zeigt, dass die Betroffenen bevor sie externe Hilfe in Anspruch nehmen können, oft ihre körperlichen Grenzen überschreiten. Unsere Pflegeleistung ist eine Dienstleistung an die Gesellschaft. Vergleiche ich die verschiedenen Dienstleistungen innerhalb der Wirtschaft, finde ich dort sehr grossen Unterschied. Unsere Kunden, welche unsere Pflegedienstleistung in Anspruch nehmen, wünschen sich in der Regel keine dauerhafte Beziehung. Sie wollen so schnell wie möglich wieder ihre Unabhängigkeit erlangen. Bei Behandlungsende hoffen sie, unser Leistung nie mehr in Anspruch nehmen zu müssen, da dies eine Abhängigkeit nach sich zieht. Das Ziel der Pflege ist es ebenfalls, jede Klientin / jeder Klient zur grösstmöglichen Selbstständigkeit zu verhelfen.

Der letztjährige Spitextag am 7. März stand unter dem Thema „Pflegerische Angehörige“. Oft könnten unsere Klienten ohne die Unterstützung ihrer Angehörigen nicht mehr in den eigenen vier Wänden wohnen. Mit einem Interview eines betroffenen Ehemannes in der Regionalzeitung sensibilisierten wir die Öffentlichkeit darauf. Mit einer Karte und einer süssen Überraschung sagten wir den Angehörigen unserer Klienten an diesem Tag herzlichen Dank für ihre wertvolle Mitarbeit.

Zufriedenheit wird durch eine Professionalisierung des Betriebes gefördert und ist eine Auszeichnung für den Betrieb. Zufriedenheit welche bei den Klienten beginnt und bei den Pflegenden endet. Um unsere Arbeit professioneller gestalten zu können, stand am 1. Oktober eine interne Umstrukturierung an:

- Die Fachbereiche Krankenpflege und Familienhilfe wurden zusammengelegt. Beide Fachbereiche unterliegen der Spitexleitung. Fachspezifische Themen laufen nach wie vor unter den Fachbereichsleitungen. Durch diese Änderung können doppelspurige administrative, nicht fachspezifische Arbeiten vermieden werden. Die Planung der Einsätze, Freipläne, Rechnungen, etc. wird von der Spitexleitung wahrgenommen.
- Von 8.00 – 11.30 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr ist das Büro des Bereiches Spitex (Krankenpflege und Familienhilfe) besetzt. Durch diese neue Regelung ist es möglich, neue Anmeldung sofort kompetent entgegenzunehmen.

- Neu stellten wir in beiden Bereichen auf die Bezugspersonenpflege um. Als Anforderung gelten mindestens 50% mit einem Diplom oder Fähigkeitsausweis angestellt zu sein. Die Aufgabe der Bezugsperson ist: Hauptverantwortlich für Klient von der Abklärung bis zum Abschlussgespräch, Betreuung und Beratung der Angehörige, Dokumentation, Kontakt mit dem Hausarzt und anderen Diensten, Verantwortlich für die Information und den Rapport an die Mitarbeiterinnen. Unterstützt werden die Bezugspersonen von ihren Berufskolleginnen, welche einer der oben beschriebenen Bedienungen nicht erfüllen.
- Als letzte Umstrukturierung ist die Aufteilung des Spitexteams in zwei Teams. Bei der Einteilung beider Teams wurden die Wohnorte, die Stellenprozente und die Qualifikation der Ausbildung berücksichtigt. Beide Teams unterstützen sich gegenseitig. Die Spitexteamsitzungen werden getrennt abgehalten. Somit kann vermieden werden, dass die Hälfte der Gruppe bei der Besprechung eines Klientenfalles nur zuhört, da sie noch nie im Einsatz war.
- Bevor ich diesen Bericht schliesse, möchte ich mich vor allem bei allen Mitarbeiterinnen der Familienhilfe und Krankenpflege bedanken, für ihren unermüdlichen Einsatz. Ich hoffe auf eine weitere bereichernde Zusammenarbeit.

Fachbereich Familienhilfe

Priska Veillon-Gruber, Fachbereichsleiterin Familienhelferin

Die Familienhilfe hatte ein sehr abwechslungsreiches Jahr hinter sich in Sachen Organisation.

Durch den Mutterschaftsurlaub meinerseits wurde mein Aufgabenbereich Bereichsleitung Familienhilfe auf die anderen drei diplomierten Familienhelferinnen aufgeteilt. Sie überbrückten diese Zeit sehr gut. Es gab immer wieder Situationen die neu für sie waren und die man nicht alle beim Einarbeiten besprechen konnte.

Wir waren alle sehr gespannt wie es danach weitergehen sollte. Da wir voll in der Organisationsentwicklung standen und wir noch nicht genau wussten was auf uns zukommt. Diese Zeit brachte für manche Mitarbeiterinnen Verunsicherungen. Mitte Juli konkretisierten sich die Lösungsansätze für das Leitungsteam. Die Neuerungen wurden in einer Grossteamsitzung den Mitarbeiterinnen vorgestellt. Auf den ersten Oktober hin konnte ich daher planerische Aufgabenbereiche der Familienhilfe und des Mahlzeitendienst an die Spitexleitung abgeben.

Unsere Dienstleistungen in der Familienhilfe wurden eher von älteren Generationen benötigt. Die allein oder in einer Partnerschaft leben. Auch die Aufgabenbereiche und Dauer der Einsätze hielten sich etwa wie im vorderen Jahr.

Immer wieder waren die Mitarbeiterinnen auf Neues gefordert, die Einsatzsituationen einzuschätzen, Entscheidungen zu treffen und entsprechend zu handeln. Da unser Beruf uns in verschiedenste Verhältnisse und zu unterschiedlichsten Menschen führt.

Die Mitarbeiterinnen nahmen auch an den Teamsitzungen teil, an denen auch Rapporte, Fallbesprechungen usw. geführt wurden, damit die Professionalität gewährleistet werden konnte.

Mahlzeitendienste

Warme Mahlzeiten wurden in der Region St. Niklaus auch dieses Jahr täglich vor der Mittagszeit im Alters- und Pflegeheim von freiwilligen HelferInnen abgeholt und verteilt. Diesen Personen gilt eine Hochachtung, da sie mit Ihrem Einsatz eine gute, tägliche Leistung erbringen, trotz Ihrem privaten Engagement.

Die Gemeinde St. Niklaus hatte die Freiwilligen geehrt, dadurch hatte sich wieder eine Person zum Freiwilligendienst gemeldet, für die Verteilung von Warmmahlzeiten. Leider sind noch immer zu wenig Leute dazu bereit, für den Nächsten eine solche Dienstleistung zu übernehmen. Denn es wäre für die bestehenden HelferInnen eine grosse Erleichterung, wenn sie noch einige Personen zur Mithilfe hätten.

Zusammen mit den Fertigmahlzeiten wurden total 2'081 Mahlzeiten verteilt. Die Fertigmahlzeiten zum Aufwärmen werden wöchentlich durch die MitarbeiterInnen des Sozialmedizinischen Zentrums verteilt.

Das Bundesamt für Sozialversicherung unterstützt den Mahlzeitendienst finanziell.

Tagesstätte Nikolaital

Die Tagesstätte Nikolaital die immer am Donnerstagnachmittag stattfindet, wurde sehr rege besucht. Zusätzlich führte man immer am letzten Donnerstag im Monat den Mittagstisch durch. Im letzten Jahr waren es im Durchschnitt 15 Personen die teilnahmen, gegen Ende Jahr bis zu 22 Personen. Die Besucher fühlten sich sehr wohl an diesen Nachmittagen. Ihre Lieblingsbeschäftigung bestand im Jassen. Auch in diesem Sommer konnten wir zweimal einen Ausflug in der Region zum Grillieren unternehmen.

Ein herzliches Dankeschön richte ich an alle freiwilligen HelferInnen des Mahlzeitendienstes und der Tagesstätte Nikolaital für ihr Engagement.

Fachbereich Sozialarbeit

Katja Hächler, Fachbereichsleiterin Sozialarbeit

Klientenarbeit

Rund 65 % der Arbeitszeit nutzt das SozialarbeiterInnen Team für die Klientenarbeit. Dies beinhaltet die Klientengespräche, die Kontakte mit Dritten (Sozialversicherungen, Ärzte, Therapeuten, andere Fachstellen, Behörden und Familienmitglieder) und auch die Aktenführung.

Über 100 Dossiers wurden im vergangenen Jahr neu oder wieder aufgenommen und ca. gleich viele Dossiers konnten im Verlauf dieser Zeit auch abgeschlossen werden.

Das Thema der allein erziehenden Frauen bleibt in der sozialen Arbeit nach wie vor aktuell. Zusätzlich zur finanziellen Situation ist auch immer wieder die Kindererziehung ein wichtiges Thema in der Beratung.

Immer öfter melden sich zudem junge Menschen mit finanziellen Problemen beim Sozialdienst. Hier ist weniger eine finanzielle Unterstützung durch Sozialhilfe angezeigt, als mehr die Beratung im Umgang mit den eigenen Finanzen. Nicht selten sind die jungen Erwachsenen an einen hohen Lebensstandard gewöhnt und sind dann in der selbstständigen Verwaltung resp. Haushaltung mit ihrem Einkommen überfordert.

Jedoch auch ältere Menschen (50 +), welche im heutigen Arbeitsmarkt nicht mehr „gebraucht“ werden, gehören zum Klientel der Sozialarbeit. Oft ist es in diesen Betreuungskontexten schwierig, den Betroffenen Hoffnungen zur positiven Veränderung zu machen.

Team / Weiterbildungen / Intern

Intern ist im vergangenen Jahr einiges überarbeitet und aufgerollt worden. Im Team haben wir den Ablauf des Klientenkontaktes von der Fallaufnahme (Intake) bis zum Fallabschluss miteinander überarbeitet und standardisiert.

Um die Fallarbeit fortlaufend zu überprüfen und zu optimieren finden regelmässige Fallbesprechungen statt. In diesen Gesprächen wird der Fallverlauf, die Beziehung zum Klienten, die eigene Rolle und auch Fachwissen ausgetauscht und reflektiert. Die Fallbesprechungen sind ein optimales Instrument der Qualitätssicherung.

Auch Weiter- und Fortbildungen wurden im vergangenen Jahr von den einzelnen SozialarbeiterInnen besucht. Um diese Informationen an die anderen weiter zu geben, informiert die jeweilige Sozialarbeiterin die anderen an den Teamsitzungen über die wesentlichen Inhalte der Weiterbildung.

Die eintägige Veranstaltung zum Thema der Fallsteuerung hat das SozialarbeiterInnen Team gemeinsam besucht. Anschliessend haben wir uns dazu entschieden die Form der Steuerung auch in unserem Team anzuwenden. Heute sind bereits erste konkrete Massnahmen dazu umgesetzt.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen / Behörden

Ein wichtiger Teil der Sozialen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und auch mit den örtlichen Behörden. Aus diesem Grunde fanden im vergangenen Jahr Treffen mit der EMERA (Vereinigung für Partnerschaft mit behinderten Menschen), topjobberwallis (Fachstelle für Langzeitarbeitslose und Ausgesteuerte im Oberwallis) und der Caritas (Fachstelle für Schuldensanierung) statt. Zum einen dienten die Veranstaltungen dem Informationsaustausch und zum anderen wird von beiden Seiten die Zusammenarbeit hinterfragt und falls nötig verbessert.

Zudem begrüsst das Team im Februar 05, die teilweise neuen Behördenmitglieder zu einer Informationsveranstaltung in Randa. So konnten die SozialarbeiterInnen sich den Mitgliedern vorstellen und ausserdem die wesentlichen Aufgaben und Abläufe der Sozialarbeit im Nikolaital präsentieren.

Ausblick – Zukunft

Auch im kommenden Geschäftsjahr erwarten uns neue Aufgaben und neue Herausforderungen. Gespannt sind wir in erster Linie auf den neuen Bürostandort Täsch. Wir freuen uns auf die neuen Büros.

In den Sommermonaten wollen wir nun endlich das Klientenbuchhaltungssystem VIS anwenden. Nach einer Einführungszeit, welche voraussichtlich mit Mehraufwand verbunden ist, erhoffen wir uns damit jedoch auch eine Vereinfachung im administrativen Bereich der Sozialarbeit.

Ab Juli 05 dürfen wir zudem eine neue Sozialarbeiterin im Team begrüssen. Wir hoffen, dass sich Frau Tamara Imboden bei uns wohl fühlt und sich rasch ins Team integrieren kann.

Zum Schluss möchte ich mich im Namen des SozialarbeiterInnen Teams für die Unterstützung und die Zusammenarbeit bei den Behördenmitgliedern, dem Vorstand und der Zentrumsleitung bedanken und hoffe auch weiterhin auf die Bereitschaft, sich mit den sozialen Themen im Nikolaital auseinander zu setzen, zählen zu dürfen.

Dienstleistungen der Sozialmedizinischen Zentren Oberwallis

Topjoberwallis

Für das Jahr 2004 konnte zusammen mit dem Kanton die Finanzierung dieses Angebotes für ausgesteuerte Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger neu geregelt werden. Die Dienstleistung wird neu beinahe vollumfänglich über die Sozialhilfe der zuständigen Gemeinde und fallbezogen finanziert. Die Dienstleistung musste in unserer Region wenig vermittelt werden.

SPF

Kritische Erziehungssituationen machten auch in unserer Region den Einsatz der Sozialpädagoginnen der Sozialpädagogischen Familienbegleitung notwendig. Die Finanzierung dieser Dienstleistung läuft zu einem grossen Teil über die Sozialmedizinischen Zentren. Die Verhandlungen mit dem Kanton für eine ausgewogene Finanzierung und die Schaffung einer gesicherten Ausgangslage dauern an.

Corif

Wenn Betagte die gewohnte Umgebung aus gesundheitlichen Gründen verlassen müssen und einen Heimplatz suchen, hilft die Vermittlungsstelle Corif kompetent und umfassend. Die Leiterin der Vermittlungsstelle steht nicht nur in regelmässigem Kontakt zu unseren Mitarbeiterinnen des Spitexbereichs. Gegebenenfalls wendet sie sich auch an die SozialarbeiterInnen oder das regionale Vormundschaftsamt.

Mütter- und Väterberatung

Obwohl in vielen Gemeinden die Anzahl der Geburten rückläufig ist, sind die Frauen der Mütter- und Väterberatung stets ausgelastet. Immer mehr junge Eltern sind bei Fragen auf die professionelle Hilfe angewiesen, da sie nicht auf tragende Familienstrukturen zurückgreifen können (Ausländer, Zugezogene, Alleinerziehende, etc.).

Informatik

Seit der Anstellung eines Informatikverantwortlichen für alle Oberwalliser Zentren, werden die Computer besser genutzt und Probleme mit den Softwarefirmen werden zentrumsübergreifend sichtbar und können so besser behoben werden. Ein Intranet für die Zentren wird aufgebaut und soll den Informationsfluss verbessern.

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen im Tal für die geleisteten Dienste in unserer Region und die kooperative Zusammenarbeit. Wir hoffen, dass mit unserem Umzug der Büro's nach Täsch auch die persönlichen Kontakte etwas intensiviert werden können.

Tageselternvermittlung

Das Projekt „Tageselternvermittlung“ der fünf Zentrumsgemeinden ist das letzte Jahr langsam ins Laufen gekommen. Frau Roswitha Schuler konnte insgesamt 11 Kinder bei 9 Tageseltern platzieren. Die Tageseltern leisteten total 619 Betreuungsstunden.

Die Projektkosten werden vom Kanton (30% der Lohnkosten) und den fünf Gemeinden getragen.

Mittagstisch

Der Mittagstisch für Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter wird in Zermatt während der Schulzeit an vier Tagen pro Woche angeboten. 16 Kinder nutzten das Angebot mehr oder weniger regelmässig. Für die Betreuung der Kinder war bis Mitte 2004 Frau Beatrice Fux zusammen mit 3 weiteren Frauen aus Zermatt verantwortlich. Seit Beginn des neuen Schuljahres leitet Frau Claudia Brotschi den Mittagstisch zusammen mit Frau Viviane Lauber.

Das Alters- und Pflegeheim Zermatt bereitete 2004 total 727 Mahlzeiten für die Kinder des Mittagstisches zu.

Die Kosten für dieses Angebot werden vom Kanton (30% der Lohnkosten) und der Gemeinde Zermatt übernommen.

Fachbereich Jugendarbeit

Uli Truffer, Fachbereichsleiter Jugendarbeit

In der Jugendarbeit tätig sein bedeutet, abgestimmt auf **vorhandene Bedürfnisse**, Formen der Zusammenarbeit mit interessierten Gruppen und / oder Vereinen zu definieren, die eine **adressatengerechte Umsetzung** zulässt.

Der Unterstützung und Begleitung von Jugendvereinen und Jungwacht & Blauringscharen (JuBlas) kann, bezogen auf das letzte Vereinsjahr, allgemein abgeleitet werden, dass ein Teil der Tätigkeit darin bestand, bestehende Strukturen aufzubauen oder nötige Veränderungen einzuleiten, damit auf veränderte Bedürfnisse reagiert werden konnte. Es gibt sie noch, jene Jugendlichen, die sich für Leitungsaufgaben zur Verfügung stellen. Abgenommen hat jedoch die Bereitschaft, sich längerfristig in einem Leitungsteam oder einem Vorstand zu engagieren. Häufige Wechsel prägten die bestehenden organisierten Gruppierungen, was mit immer wiederkehrenden Aufbauarbeiten verbunden war. Bei der Umsetzung von Vereinszielen unterstützten die Jugendarbeiter die Leitungsteams. Sichtbar wurde dies bei Musikveranstaltungen (Discos) und Filmabenden, sportlichen Anlässen, Spielen (Vereinslotto, Geländespiele) oder anlässlich von durchgeführten Sommerlagern.

Bedürfnisse wurden auch bei der **Konzipierung** und **Umsetzung** von **Projekten** berücksichtigt. In Zusammenarbeit mit den Scharleitungen der JuBlas von Grächen und St. Niklaus wurde ein Ausbildungsweekend für junge Leiterinnen und Leiter organisiert, welches im November in Törbel durchgeführt wurde. Die Teilnehmenden kamen aus allen Ortschaften, was den regionalen Gedankenaustausch förderte und Anreize verschaffen konnte, dass sich die Gruppierungen untereinander vermehrt gemeindeübergreifend organisieren und austauschen.

Aktiv hat sich die Jugendarbeitsstelle am **10. Ferienpass der Pro Juventute** des Bezirks Visp engagiert. Aus der Zusammenarbeit mit Interessierten Personen aus dem Bezirk entstand ein vielfältiges alternatives Sommerprogramm, das mit über 70 Programmangeboten aufwartete und an dem über 650 Kinder und Jugendliche teilnahmen.

Als eines der **örtlichen Highlights** des vergangenen Vereinsjahres soll hier der Beach-Event in Grächen kurz erwähnt werden. Dieses **Projekt** wurde in einer überarbeiteten Form bereits zum dritten Male durchgeführt. Die Jugendarbeiter haben seit Beginn des Projektgedankens (2000) die Verantwortlichen begleitet und unterstützt. Mit der 4. Auflage in diesem Jahr endet gleichzeitig auch der Auftrag der Jugendarbeiter in diesem Projekt, da wichtige Aspekte wie Nachhaltigkeit,

präventive Rahmenbedingungen im Bereich des Jugendschutzes oder Einbezug und Aktivierung vorhandener Ressourcen von den Verantwortlichen übernommen und umgesetzt werden.

Präventive Bemühungen müssen, um Erfolge erzielen zu können, immer wieder sichtbar sein. Dies lässt sich dem Engagement der Jugendarbeiter ableiten. So wurde vor zwei Jahren von den Jugendkommissionen in den Gemeinden Grächen und St. Niklaus Richtlinien erstellt. Deren Inhalte unterstützten Verantwortliche von öffentlichen Anlässen bei der Umsetzung. Zusätzlich wurden Vor- und Nachbereitungsgespräche mit den Verantwortlichen geführt. Dabei stand der gegenseitige Gedankenaustausch im Vordergrund. Aus dieser Tätigkeit heraus entstand die Idee, mittels Kleber die Verkaufproblematik von alkoholischen Getränken an Jugendliche zu thematisieren. Einem Zeichnungswettbewerb heraus, an dem die schulpflichtigen Jugendlichen der OS St. Niklaus teilnahmen, resultierte eine Vorlage, die derzeit als Kleber an gut sichtbaren Orten zu erkennen ist.

Erste Erfolge konnten bei der Durchführung von **Probekäufen** festgestellt werden. So wurden einzelne Restaurationsbetriebe und Verkaufseinrichtungen bereits mehrmals aufgesucht. Dabei konnte man ein gesteigertes Bewusstsein seitens der aufgesuchten Betriebe im Bereich des aktiven Jugendschutzes feststellen.

Die stetigen **Vernetzungsbemühungen** mit **Einrichtungen** und **Institutionen** von angrenzenden Berufsfeldern ermöglichten es, dass **nationale Projekte** auch im Nikolaital initiiert werden konnten. Zermatt ist eine von vier Gemeinden, die sich am nationalen Pilotprojekt „Jugend Mit Wirkung“ angemeldet haben (www.jugendmitwirkung.ch). Seit einem Jahr engagieren sich Jugendliche, um eigene Bedürfnisse umsetzen zu können. Erste Erfolge zeigen sich beispielsweise dadurch, dass eine eigene Webseite konzipiert wurde, das Jugendlokal wurde neu gestrichen und eingerichtet oder die erste Ausgabe einer Schülerzeitung wird demnächst erscheinen. Auf sportlicher Ebene wurde ein Unihockeyturnier durchgeführt. Das Projekt „Jugend Mit Wirkung“ dauert total zwei Jahre und wird während dieser Zeit durch externe Fachleute begleitet. Dabei wird unter anderem das (veränderte) Gesundheitsempfinden der Jugendlichen beforscht.

Mit der Unterzeichnung einer Vereinbarung mit RADIX (www.diegemeindenhandeln.ch), einem weiteren nationalen Projekt, beschlossen die Gemeinden von Grächen und St. Niklaus, eine aktive Alkoholpolitik zu entwickeln. Derzeit nehmen gesamtschweizerisch 60 Gemeinden an diesem Projekt (die Gemeinden handeln) teil.

Punktuell engagierten sich die Jugendarbeiter in den (**Orientierungs**)schulen St. Niklaus und Zermatt. So wurde für die Abschlussklassen in beiden OS-Zentren der Schulentag konzipiert und mit den Jugendlichen durchgeführt. Als weiteres Beispiel soll hier ein Projekt erwähnt werden, dass in Zusammenarbeit mit den

Jugendkommissionen von Grächen und St. Niklaus entstand. In Form einer Tagesveranstaltung wurde den Schulkindern der 5. Primarklasse und der 2. OS-Stufe die Wichtigkeit des Tourismus für die Region aufgezeigt.

Während sich die bisherigen Ausführungen mit **externen Abläufen** befasst haben, soll der nachfolgende Abschnitt einen kurzen Einblick in **interne Abläufe** vermitteln. Eingangs wurde die Tätigkeit in der Jugendarbeit mit dem Erkennen und Umsetzen von Bedürfnissen in Verbindung gebracht. Jugendarbeit zeichnet sich im Weiteren dadurch aus, dass ein hohes Mass an Flexibilität und Eigeninitiative sowie kommunikative Fähigkeiten notwendig sind. Herausfordernd ist zusätzlich der Umstand, dass die Jugendarbeiter oft alleine ihre berufliche Aufgabe wahrnehmen. Der „beruflichen Einsamkeit“ entgegenwirken vorhandene Gefässe, in denen ein regelmässiger Austausch stattfindet. Regelmässige Teamgespräche zwischen den Jugendarbeitern als auch der **interdisziplinäre Austausch** mit anderen Berufsfeldern wurden auch im vergangenen Vereinsjahr rege genutzt und haben sich aus Sicht der Jugendarbeiter bewährt. Der fachliche Gedankenaustausch wurde auch mit den JugendarbeiterInnen aus dem Oberwallis gesucht. Die monatlich stattfindenden Treffen wurden genutzt, um Erfahrungen, Erkenntnisse und neue innovative Errungenschaften unter einander auszutauschen.

Fachliche Inputs erhielten die Jugendarbeiter auch durch den Besuch von **Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen**. So konnte Lydia Meyer im Herbst 04 ihre 4 jährige Ausbildung zur Soziokulturellen Animatorin an der Hochschule für Soziale Arbeit (HSA) in Luzern beginnen.

Die **Jugendarbeit** als **Dienstleistung** orientiert sich primär an den **Bedürfnissen** und Anliegen der **jungen Generation** im Nikolaital. Gleichzeitig gilt es, die Interessen der strategischen Ebene (Vereinsvorstand, Gemeinden und Pfarreien) im Alltag mitzubedenken. Das Zurechtfinden in diesem Spannungsfeld für die Jugendarbeiter bedarf einer Offenheit und Kompromissbereitschaft von beiden Seiten. Konkret bedeutet dies für die Adressaten der Jugendarbeiter (Kinder und Jugendliche), dass auch in Zukunft Eingrenzungen und formulierte Rahmenbedingungen seitens der Erwachsenenwelt als pädagogische Massnahmen verstanden und akzeptiert werden. Erforderlich ist jedoch auch die Bereitschaft der (politische) Generation von Erwachsenen, partizipative Angebote einzurichten und Sozialisationsprozesse von Kindern und Jugendlichen zu akzeptieren und zuzulassen. Gefordert ist dabei weniger ein finanzielles Fingerspitzengefühl als vielmehr ein breiter weitsichtiger Blickwinkel. So gesehen benötigen die Jugendarbeiter auch in Zukunft nicht nur ein Umfeld an Leistungsempfänger, die die eingangs beschriebenen Zusammenarbeitsformen ermöglichen, sondern ein Rückhalt und die Unterstützung seitens der strategisch (politischen) Ebene.

Finanzen Jugendarbeit

	Budget 04	Rechnung 04	Budget 05	Budget 06
Personalkosten	140'500.00	140'778.05	156'000.00	156'000.00
Allgemeiner Aufwand	33'200.00	20'675.55	32'700.00	32'700.00
Total Aufwand	173'700.00	161'648.60	188'700.00	188'700.00
Ertrag	3'000.00	6'153.45	3'000.00	3'000.00
Aufwandüberschuss	170'700.00	155'495.15	185'700.00	185'700.00
Kostenaufteilung				
Pfarrei Zermatt		16'530.00		16'875.00
Pfarrei Täsch		2'430.00		2'922.00
Pfarrei Randa		1'302.00		1'275.00
Pfarrei St. Niklaus		6'942.00		7'089.00
Pfarrei Grächen		4'008.00		3'945.00
Gemeinde Zermatt		71'306.70		80'254.00
Gemeinde Täsch		8'768.05		21'573.65
Gemeinde Randa		4'697.95		5'362.10
Gemeinde St. Niklaus		25'048.55		29'813.30
Gemeinde Grächen		14'461.90		16'590.95

Mit dem Umzug der Büros nach Täsch wird der Vorausanteil von bisher 10% für Zermatt ab Mitte 2005 zwischen den Gemeinden Zermatt und Täsch aufgeteilt.

Finanzen Sozialmedizinisches Zentrum

	Budget 04	Rechnung 04	Budget 05	Budget 06
Personalkosten	1'452'424.25	1'450'786.30	1'522'116.85	1'535'025.00
Allgemeiner Aufwand	147'700.00	181'781.15	163'000.00	215'860.00
Total Aufwand	1'600'124.25	1'632'567.45	1'685'116.85	1'750'885.00
Pflegeleistung	270'000.00	294'102.75	260'000.00	290'000.00
Familienhilfe	70'000.00	73'093.10	75'000.00	75'000.00
Schuluntersuchungen	14'000.00	14'669.00	14'000.00	14'000.00
Beitrag AHV	180'000.00	191'453.00	180'000.00	200'000.00
Mitgliederbeiträge	1'800.00	1'750.00	1'800.00	1'800.00
Div. Einnahmen	11'200.00	2'090.15	9'000.00	17'500.00
Ertrag	547'000.00	577'158.00	539'800.00	598'300.00
Aufwandüberschuss	1'053'124.25	1'055'409.45	1'145'316.85	1'152'585.00
Kostenaufteilung				
Kantonsanteil	500'000.00	527'704.75	572'658.45	576'292.50
Gemeinden	553'124.25	527'704.70	572'658.40	576'292.50
Gemeinde Zermatt		304'297.55	297'256.00	301'425.45
Gemeinde Täsch		36'975.85	70'911.20	76'0118.70
Gemeinde Randa		19'811.75	20'770.85	20'597.25
Gemeinde St. Niklaus		105'632.25	115'639.25	114'520.75
Gemeinde Grächen		60'987.35	67'714.00	63'730.35

Mit dem Umzug der Büros nach Täsch wird der Vorausanteil von bisher 10% für Zermatt ab Mitte 2005 zwischen den Gemeinden Zermatt und Täsch aufgeteilt.

Solidarität im Nikolaital

Die verschiedenen Spenden und Veranstaltungen für die Aktion „Solidarität im Nikolaital“ zu Gunsten von benachteiligten Personen führten zu einem Sammelergebnis von über Fr. 22'000.—.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern recht herzlich für die grosszügige Unterstützung.

Ein besonderer Dank geht an die SchülerInnen der OS Zermatt, die Musikgesellschaft Zermatt, den Rotary Club Zermatt und das Organisationsteam des Beach Event Grächen.

PC 30-427974-6

Sozialmedizinisches Zentrum Zermatt und Umgebung
„Solidarität im Nikolaital“
3920 Zermatt

Ausbildung der MitarbeiterInnen des SMZ	Personen	Stellen %
Krankenschwester AKP	4	162.0
Gesundheitsschwester	2	32.4
Krankenschwester Niveau I		
Krankenschwester Niveau II	4	269.0
Krankenpflegerin FA SRK	4	159.2
Hauspflege-Diplom oder Lehrabschluss	3	170.0
Hauspflege EFZ	1	60
Andere pflegerische und betreuerische Kurse		
Andere Pflege- oder Betreuungskurse	8	287.6
Sozialpädagogin Ausbildung mit Diplom	3	275.3
Therapeutische Ausbildung mit Diplom		
Administrationsbereich	2	92.9
Praktikantinnen		
Keine spezielle Ausbildung in Hilfe & Pflege	5	110.9
Total entlohntes Personal	36	1619.3
Hauptfunktionen		
Hilfe und Pflege von KlientInnen	33	1'444.1
Leitung	1	85.3
Verwaltung/Administration	2	92.9
Total	36	1'619.3
Freiwillige HelferInnen	11	